

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Geschichte des Hauses Junker und Ruh

Karlsruhe, 1953

urn:nbn:de:bsz:31-57104

O 56

A 569

056 A 569

Die Geschichte
des Hauses Junfer und Ruh

1956 L 11257

056 A 569



21

„Ich muß wirken, solange es Tag ist . . .“

So lautet der Wahlspruch eines der Gründer unseres Hauses. Er legt Zeugnis ab von dem Geist, der noch heute in unserem Werk lebendig ist.

Die Firma Junker & Ruh wurde kurz vor Beginn des Krieges 1870/71 gegründet. Sie überdauerte den Weltkrieg 1914/18 und die harten Jahre, die ihm folgten. Der zweite Weltkrieg brachte sie an den Rand des Abgrundes. Heute stehen ihre Werksanlagen wieder fertig da.

Die Geschichte eines Werkes ist immer eng verbunden mit den Männern, die es schufen. Sein Erfolg ist die Frucht der Arbeit eines jeden Mitarbeiters, der ihm seine Kraft zur Verfügung gestellt hat.

Erfolg wächst nur aus Kraft und Glauben. Wer beides besitzt, der weiß auch die Arbeit zu würdigen, die zum Erfolg nötig war.

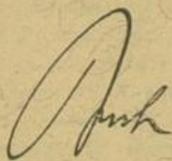
So widmen wir diese Schrift dem Andenken der Männer, die unser Unternehmen gründeten und zur Höhe führten.

Wir widmen sie allen Mitarbeitern unseres Unternehmens.

Wir widmen Sie endlich unseren Freunden. Ihr Wohlwollen und Vertrauen zu wahren und zu mehren, soll auch in Zukunft unser Bestreben sein.

Karlsruhe, im Mai 1953.

JUNKER & RUH AG.



Es war im Jahre 1862

als ein Handwerksgehilfe namens Karl Junker auf seiner Wanderschaft nach Karlsruhe kam. Er war in Gießen geboren, war gelernter Feinmechaniker und fand rasch Stellung bei Haid & Neu in Karlsruhe, wo er dann bald als Meister und Reisender arbeitete.

Ob er von Anfang an vorhatte, Karlsruhe zu seiner zweiten Heimatstadt zu machen oder ob die schöne Wilhelmine Mack es war, die ihn für immer an Karlsruhe fesselte, ist uns nicht überliefert worden. Jedenfalls fand das junge Ehepaar sein Heim in dem kleinen Haus der Schwiegereltern draußen vor der Stadt auf dem Mühlburger Feld, damals Sommerstrich genannt. In diesem Hause entstand die Keimzelle der späteren Firma Junker & Ruh.

Mit Nähmaschinen fing es an . . .

Wer die Tatkraft des Karl Junker und seinen Drang nach vorwärts kannte, der wunderte sich nicht, als er im Karlsruher Tagblatt Ende September 1868 eine Anzeige las, in der er „einem verehrten Publikum“ die Anzeige machte, er habe sich an hiesigem Platze als Mechaniker niedergelassen und werde „als Spezialität die Fabrikation von Nähmaschinen“ betreiben. Er habe:

„Nähmaschinen nur bewährter Constructionen stets vorrätzig zu den billigsten Preisen, üblicher Garantie und Zahlungs erleichterung.“

Karl Junker hatte sich also selbständig gemacht. Wie so viele der erfolgreichen Männer unserer Wirtschaft fing er ganz klein an. Seine Fabrikation befand sich im Keller des Hauses seiner Schwiegereltern. Nur wenige Hilfsmaschinen standen ihm zur Verfügung; das meiste wurde von Hand gearbeitet.

Dabei war er auch der Verkäufer seiner Nähmaschinen. Er besuchte die Schneidermeister der Umgegend und des Schwarzwaldes und führte ihnen seine Maschinen vor. Inzwischen führte seine Frau die Bücher und lehrte die Kunden das Nähen.

Das Geschäft ging gut und nahm ständig zu. Bald mußte Karl Junker einen und dann mehrere Gesellen einstellen.

Er konnte also zufrieden sein. Doch —

Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben . . .

Auch Karl Junker hatte eine Konkurrenz. Es war August Ruh, ein geborener Karlsruher, der ein Stickereigeschäft betrieb und nebenbei amerikanische Nähmaschinen verkaufte.

Zwar war es keine böse Konkurrenz, denn man handelte damals noch nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen“.

Als aber Karl Junker in einer Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“ vom 30. Juli 1868 „Singer-Nähmaschinen“ anbot und dabei seine „Singer“ wohl etwas zu stark lobte, da

Singer Nähmaschinen,

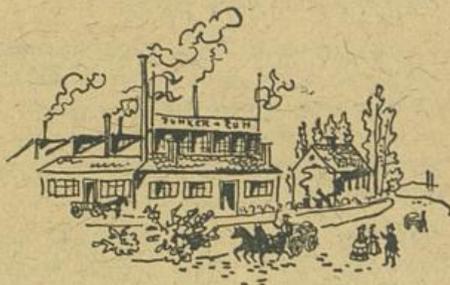
steht, mit allen Apparaten, zu 90 fl. unter der Garantie, daß weder das 30 fl. schwere Original, noch irgend ein anderes Fabrikat schmerz und besser Arbeit liefert oder auch nur im geringsten die Leistungsfähigkeit derselben übertrifft.

Nähmaschinenfabrik Karl Junker
in Karlsruhe, verlängerte Sophienstraße.

antwortete ihm August Ruh prompt bereits am nächsten Tage in einer Gegen-Anzeige in derselben Zeitung. Wenn August Ruh in dem Nachsatz seiner Anzeige von den „nachge-

Die erste Junker & Ruh-Fabrik entsteht.

Sofort nach der Verbindung der beiden Männer wurde neben dem Wohnhaus mit dem Bau einer kleinen einstöckigen Fabrik begonnen.



Und nun kam ein Aufstieg von ungewöhnlichem Ausmaß:

Mai 1872

waren bereits 2000 Junker & Ruh-Nähmaschinen hergestellt. Die Fabrik war schon zu klein geworden. Eine neue Fabrik wurde gebaut, wozu ein größeres Grundstück an der verlängerten Sophienstraße angekauft wurde. Mit der neuen Fabrik entstand gleichzeitig eine eigene Gießerei, die den Gußbezug aus Frankreich unnötig machte.

September 1873

Die Anzahl der hergestellten Junker & Ruh-Nähmaschinen beträgt 5000.

April 1876

Die 25 000ste Nähmaschine verläßt das Werk.

Juli 1877

50 000 Junker & Ruh-Nähmaschinen sind hergestellt. Die Gießerei versorgt auch einige

andere deutsche Nähmaschinenfabriken mit Guß.

Mitte 1879

Junker & Ruh errichtet eine Filiale in Florenz.

Januar 1880

Die 100 000ste Nähmaschine wird gefeiert.

Es ist eine alte Wahrheit, daß Erfolge dem Menschen nicht in den Schoß fallen. Ungewöhnliche Erfolge haben immer ihren Grund. Von der ersten bis zur 100 000sten Junker & Ruh-Nähmaschine führt eine Stufenleiter des Fortschritts in Güte und Zweckmäßigkeit des Fabrikates.

Über den eigenen Erfolg hinaus haben die beiden Gründer dazu beigetragen, der Bezeichnung „Made in Germany“ ihren guten Ruf in aller Welt zu erringen. Ihre Nähmaschinen waren die ersten, die in Italien unter deutschem Namen verkauft wurden.

Eine Anregung aus Amerika leitet einen neuen Abschnitt ein.

Es muß etwa um das Jahr 1879 gewesen sein, als ein nach Amerika ausgewanderter Bruder des Karl Junker ihn in einem Briefe auf den amerikanischen Dauerbrandofen aufmerksam machte, der damals in Deutschland noch unbekannt war.

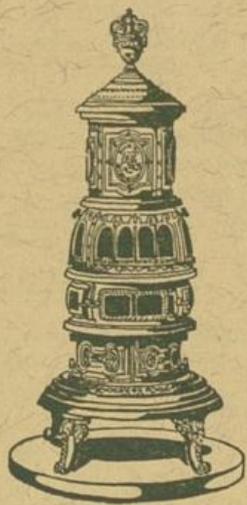
Der Weitblick, der die Führer der Wirtschaft auszeichnet, ließ Karl Junker und August Ruh die Möglichkeiten, die in diesem Artikel steckten, rasch erkennen. Mit der Gründlichkeit, die ihnen eigen war, gingen sie sofort daran, einen Junker & Ruh-Dauerbrandofen zu schaffen.

Auch hier lohnte reicher Erfolg die Mühe und Sorgfalt, mit der gearbeitet wurde. In einer

ganzseitigen Anzeige aus der Illustrierten Zeitung vom 20. November 1888 steht zu lesen:

„Die großen Anerkennungen, welche unsere permanent brennenden Circulations-Füllöfen überall erlangt haben — sie sind nun fast überganz Europa verbreitet — waren uns Veranlassung, aus einer nach Tausenden zählenden Sammlung werthvoller Zeugnisse eine kleine Auslese hier zusammenzustellen. Die bedeutendsten Vorteile, welche die Construction dieses Ofens bietet, sind so einleuchtend, daß die Schnelligkeit, mit der er sich die Zuneigung des Publikums erworben hat, keineswegs überraschen darf.“

Nach einer sehr lebendigen und überzeugenden Beschreibung der Vorteile des Ofens bringt die Anzeige dann 23 theils sehr ausführliche „Atteste“ von Ärzten, hochgestellten Privatleuten, bekannten Firmen, Krankenhäusern, Hotels aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz.



Der erste Junker & Ruh-Dauerbrandofen

Bemerkenswert ist der sachliche Stil der Anzeige. Er unterscheidet sich wohltuend von der oft schreienden „Reklame“ der damaligen Zeit.



In dieser Anzeige finden wir auch die erste Schutzmarke des Hauses Junker & Ruh.

Wann sie entstanden ist, vermag der Chronist nicht zu sagen, denn nur ein sehr kleiner Teil des wertvollen Archivs des Unternehmens überlebte die Bombenangriffe des zweiten Weltkrieges.

Aber kehren wir zum Junker & Ruh-„Permanent-Brenner“ mit Micafenstern und Wärme-Circulation zurück, wie man ihn damals nannte.

Die Festschrift zum 25jährigen Jubiläum vom 4. Februar 1895, also nur etwa sieben Jahre nach dem Erscheinen des ersten Junker & Ruh-Dauerbrenners, berichtet:

„Heute sind ca. 65 000 Junker & Ruh-Öfen abgeliefert. Eine große Zahl hat den Weg weit über die deutschen Gaue hinaus gefunden, denn das Fabrikat wird ebenso auf der skandinavischen Halbinsel und in Sicilien, wie in den Küstenländern des atlantischen Oceans oder in den sibirischen Eisgegenden angetroffen. Die Einführung dieser Dauerbrenner vollzog sich so rasch und nachdrücklich, daß sie der amerikanischen Konkurrenz den Rang auf dem ganzen Festlande in erstaunlich kur-

zer Zeit abliefen und den Namen der Firma in alle Kreise trugen.“

Doch ehe die ersten 25 Jahre um waren, trat ein neues Ereignis ein:

1893
wurde Junker & Ruh zum Pionier des Kochens auf Gas.

Man verwendete damals in Deutschland das Gas schon lange zu Beleuchtungszwecken. Das Kochen auf Gas aber wurde als Luxus angesehen. Die Entwicklung des Patent-Doppelbrenners der Firma Junker & Ruh hat dieses Problem gelöst. In der Küche trat eine Umwälzung ein, die Wärme der Gasflamme wurde

direkt auf den Kochtopf übertragen. Jetzt konnte die Hausfrau mit Gas sparsam kochen.

Der Junker & Ruh-Kocher eroberte sich rasch das Feld. Seine Herstellung füllte den Raum der Fabrik bis in den letzten Winkel aus. Die Gießerei arbeitete bereits in zwei Stockwerken. Die Lackierwerkstätte mußte vergrößert werden. Ein Emaillierwerk war nötig. Die Fabrik mit 9200 qm Grundfläche war bis zum äußersten überbaut und rings von Häusern, Straßen und Eisenbahn umgeben. Die Belegschaft stieg auf 600 Arbeiter und Angestellte.

So kam das Jahr 1895 und mit ihm das 25jährige Jubiläum.



**Wandkocher
aus dem Jahre 1902**



machten, sogenannten „Singer-Nähmaschinen“ spricht und bittet, „die auf jeder ächten Maschine befindliche Schutzmarke und deren Umschrift genau zu beachten“, so zeigt das, daß er mit der Reklame seines Konkurrenten nicht einverstanden war. Aber —

Aus dem kleinen Krieg wurde bald ein dauernder Frieden.

Als Karl Junker bei der Gewerbesmesse auf dem Schloßplatz in Karlsruhe seine Nähmaschinen ausstellte, da lernte er seinen Konkurrenten persönlich kennen. Aus der Bekanntschaft wurde rasch eine Freundschaft. Auch waren beide Männer im Grunde ihres Wesens „königliche Kaufleute“ und klug genug, ihre Kraft zu beider Nutzen zu vereinen, anstatt sie in nutzlosen Kämpfen zu verzetteln.

Wie die Gründung von Junker & Ruh vor sich ging, und daß ein vierblättriges Kleeblatt dabei eine entscheidende Rolle spielte, wird in der Festrede des Karl Junker anlässlich des 25jährigen Jubiläums noch zu lesen sein.

So konnte das „Karlsruher Tagblatt“

am 1. Februar 1870 die Geburt der Firma Junker & Ruh

verkünden. Zwei Männer hatten sich gefunden, um ein Leben lang in vorbildlicher

Freundschaft und Zusammenarbeit ein Werk zu schaffen, das heute, 83 Jahre nach seiner Gründung noch in demselben Geiste geleitet wird.

Als August Ruh sich mit Karl Junker verband, waren es einhundert Nähmaschinen, die mit dem Namen „Junker“ aus dem alten Wohnhaus hinaus in die Lande gegangen waren.

Wieviel unbeirrbarer Fleiß, wieviel Tatkraft und Können hinter dieser, für uns Menschen von heute unscheinbaren Zahl steckt, das wird erst klar, wenn man die Umstände kennt, unter denen diese einhundert Nähmaschinen hergestellt wurden:

Vorhanden waren nur drei Drehbänke mit Fußbetrieb. Gedreht wurde mit dem Stichel auf der Handvorlage. Da brauchte es schon sehr viel Übung und liebevolle Sorgfalt, um beispielsweise eine Nähmaschinenwelle genau passend herzustellen. Junker-Nähmaschinen aber waren bekannt dafür, daß sie tadellos nähten.



Jetzt war die Zeit gekommen, an die zukünftige Entwicklung zu denken. Die beiden Teilhaber zögerten nicht, ihre schnell, aber sorgfältig gefaßten Pläne auszuführen.

25-JÄHRIGES



JUBILÄUM

Bronzerelief der beiden Gründer, Festgabe der Belegschaft zum 25jährigen Jubiläum

Wer arbeitet, der soll auch feiern, und man hatte bei Junker & Ruh allen Grund dazu. Die Festzeitung aus dem Jahre 1895 berichtet ausführlich über das große Ereignis.

Wenn der Chronist heute in diese kleine Schrift nur die Rede des Jubilars Junker zum Jubiläum übernimmt, so tut er dies, weil aus ihr der Geist spricht, der die beiden Gründer und ihre Belegschaft verband. Die Rede lautet:

„Liebe Gäste und Arbeiter!

Die Kundgebungen Ihrer Anhänglichkeit und die Bestrebungen, uns möglichst große Freude am heutigen Tage zu bereiten, sind so überwältigend, daß es mir schwer fällt, die richtigen Worte der Dankbarkeit zu finden. Tausend Dank Ihnen Allen zusammen für die Liebe und Treue, die Sie uns heute entgegenbringen. Diese Stunde wird uns eine stete Mahnung sein, daß wir immer mehr über die

gesetzlichen Pflichten, die uns als Arbeitgeber auferlegt sind, hinaustreten müssen, soweit es irgend möglich, um soviel Treue mit Treue zu vergelten. Tausendfältigen Dank allen unseren Beamten, Werkmeistern und dem übrigen Personal, welches in bevorzugter Stellung seit langer oder kurzer Zeit stets das wahre Interesse des Geschäfts nach allen Seiten hin verfolgt und mit Aufopferung seines Amtes gewaltet hat. Sie haben alle an dem guten Ruf, den sich unser Geschäft im Laufe der zurückgelegten 25 Jahre errungen hat, reichlichen, sehr reichlichen Anteil.

Auch Dir, lieber August, herzlichen Dank für Deine treue und zielbewußte Mitwirkung, unser gemeinschaftliches Unternehmen auf die Höhe zu bringen und sicherzustellen durch die ganze Zeit unseres Zusammenwirkens. Die Aufgabe, welche wir uns vor 25 Jahren hoffnungsvoll gestellt haben, sie ist durch Deine

Arbeit reichlich und segenbringend gefördert worden.

Ich danke Dir auch für die schöne Überraschung, die Du mir heute Morgen in der Frühe mit der prachtvollen Standuhr bereitet hast und die mir noch manche glückliche Stunde schlagen möge.

Zum Andenken an den heutigen Tag überreiche ich Dir das kleine vierblättrige Kleeblatt, das ich im Spätjahr 1869 in dem Momente am Wege fand, als Du mir zum ersten Male den Vorschlag unserer Association machtest. Du kennst ja die Geschichte. Ich habe es 25 Jahre treu bewahrt und ihm zum Jubelfeste diese künstlerische Fassung geben lassen. Dieser kleine Talisman, welcher seine glückbringende Kraft bislang so gut bewährt hat, möge diese Eigenschaft der Firma Junker & Ruh auch für die Zukunft bewahren bis in die fernsten Zeiten an Kind und Kindeskindern, zum Heile des Geschäfts und aller seiner Glieder.

Ich entbiete unserem Hause und seinen vielhundertfachen Angehörigen ein fröhliches dreifaches „Glück auf!“ für heute und allezeit. Glück auf!“



Nun glaubt der Chronist noch vermerken zu müssen, daß mit den beiden Gründern fünf Angestellte und Arbeiter ihr 25jähriges Jubiläum feierten.

Ein Leben geht zu Ende — das Werk wächst weiter.

Im Jahre 1898, also drei Jahre nach dem 25-jährigen Jubiläum des Werks, das er mitbegründete und mitaufbauen half, starb August Ruh.

Karl Junker, inzwischen zum Kommerzienrat ernannt, leitete das Unternehmen allein. Im Jahre 1903 trat die zweite Generation zur Arbeit am Lebenswerk der Familien an. Es waren Karl Junker junior, Paul Ruh, der älteste Sohn des August Ruh und Hermann Guhl, der Schwiegersohn von Karl Junker.

1910 zog sich der Mitbegründer des Werks, Karl Junker, von der Arbeit zurück und übergab den Jüngeren die Leitung der Firma. Eine Reihe von Jahren war ihm noch vergönnt, der weiteren Entwicklung des Werkes in wohlverdienter Ruhe zuzusehen. Im Jahre 1916 starb auch er. Tragischerweise war ihm sein einziger Sohn, Karl Junker junior, schon im Jahre 1911 im Tode vorangegangen, so daß Hermann Guhl als technischer und Paul Ruh als kaufmännischer Leiter des Werks verblieben. —

Der Gaskoch-Apparat von 1893 machte bald einem technisch durchgearbeiteten Junker & Ruh-Gasherd Platz. Die physikalischen Gesetze des Gases wurden wissenschaftlich ergründet und praktisch ausgewertet.

Der Junker & Ruh-Gasherd wurde volkstümlich. Die Produktionszahlen stiegen. Bald konnte das Werk den 100 000sten Gasapparat, die 1 000 000ste Nähmaschine, den 250 000sten Junker & Ruh-Ofen melden.

**1912,
ein neues Werk war entstanden.**

Schon lange war die alte Fabrik zu klein geworden. Die 9200 qm Grundfläche, die in der Sophienstraße zur Verfügung standen, waren restlos ausgenützt. Eine Ausdehnung war nicht mehr möglich.

1910 erwarb Junker & Ruh das Gelände mit den Gebäuden der ehemaligen „Elektra“ an der Bannwaldallee. Es umfaßte 243 000 qm. Sofort wurde mit dem Umbau und Ausbau begonnen. 1912 stand das neue Werk. Reibungslos und ohne Ausfall verlief die Verlegung der Fabrikation.

Nun hatte Junker & Ruh eine moderne Kraftanlage, eine große Gießerei. Moderne Emailieröfen, neuzeitliche Automaten, Druckpressen und Werkzeugmaschinen standen in riesigen, hellen Hallen und Arbeitsräumen.

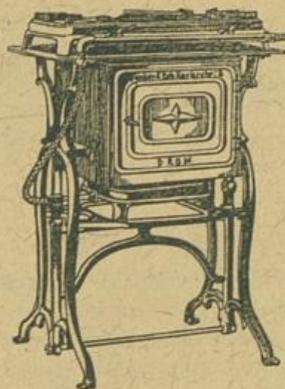
Das Ganze überragte ein großer Schornstein, 63 m hoch, heute noch ein Wahrzeichen und Merkmal der Industriestadt Karlsruhe.

Jetzt war Junker & Ruh autark.

vom Guß bis zur Fertigmontage wurde alles im eigenen Werk hergestellt.

Schritt um Schritt stieg die Produktion. Schon lange waren Junker & Ruh-Erzeugnisse über die deutschen Grenzen hinausgedrungen und hatten ihren Ruf über die ganze Erde verbreitet.

Der sprunghafte Fortschritt in der Entwicklung des Familiengasherdes führte sehr bald zum Bau von Großkochgeräten. Kurz nach dem Einzug in die Fabrik an der Bannwaldallee im Jahre 1912, begann Junker & Ruh mit der Fabrikation von Hotel-Gasherden und wurde sehr schnell führend in diesen Erzeugnissen. Die Konstruktion erweiterte sich auf



**Junker & Ruh-Gasherd
aus den Neunziger Jahren**

Sondergeräte aller Art, wie Back- und Bratöfen, Grills, Kochkessel, Anrichten, Wärmeschränke usw. usw. In den folgenden Jahren wurde die Fabrikation auf sämtliche Beheizungsarten, wie Kohle, Strom, Dampf und Öl ausgedehnt.

Junker & Ruh-Großkochanlagen sind in den bedeutendsten Hotels, Krankenhäusern und Sanatorien der ganzen Welt anzutreffen.

Im Jahre 1913 wurde die Junker & Ruh-Lehr- und Versuchsküche gegründet. Ihre Aufgabe ist es, Kräfte zu schulen, die Lehre vom wirtschaftlichen Kochen in alle Haushalte zu tragen und Erfahrungen zu sammeln zur steten Verbesserung der Junker & Ruh-Kochherde.

Im schicksalhaften Jahr 1914, kurz vor dem Krieg, starb Paul Ruh, der kaufmännische Leiter des Unternehmens. Nach seinem Tod war nun sein Bruder, Dr. Ferdinand Ruh, in der Firma tätig.

Es kam der erste Weltkrieg. Er wurde überstanden. Es kam die Inflation.

Es ist hier nicht der Platz, von den Sorgen und Schwierigkeiten zu reden, die diese Ereignisse der deutschen Wirtschaft und der Firma Junker & Ruh gebracht haben. Darum genügt es, wenn der Chronist hier nur sachlich feststellt:

Das Werk wuchs weiter.

Die Belegschaft war inzwischen auf über 1500 Arbeiter und Angestellte angestiegen. Die soziale Fürsorge für die Belegschaft wurde ständig gepflegt. Die Lehre der Gründer, wonach ein Werk nur in enger Verbundenheit und tatkräftiger Sorge für den arbeitenden Menschen wachsen und gedeihen kann, wird auch von ihren Nachfolgern verstanden und geübt.

Im Mai 1920 wurde die Wohlfahrtskasse der Firma gegründet, deren Vermögen leider zweimal durch eine Inflation zerstört wurde. Sie ist jetzt in erneutem Ausbau begriffen.

Im Jahre 1921 wurde die Firma in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt. Dr. Hermann Guhl übernahm den Vorsitz im Aufsichtsrat, Dr. Ferdinand Ruh wurde Vorsitzender des Vorstandes.

1930 wurden Elektroherde in das Herstellungsprogramm mit aufgenommen.

Da der Schwerpunkt der Fabrikation seit Jahren auf den Koch- und Heizgeräten lag, wurde die Herstellung der Nähmaschinen auf die einer Spezial-Schuhreparaturmaschine beschränkt.

Es kam der zweite Weltkrieg und mit ihm der Bombenregen.

Drei große Luftangriffe im September 1942, im September und im Dezember 1944 legten über die Hälfte des Werkes, zum Teil sogar zweimal, in Trümmer. Viele der wichtigsten

Fabrikräume waren völlig zerstört. Weitere wertvolle Maschinen gingen durch Verlagerung verloren.

Nicht nur das Karlsruher Werk wurde vom Krieg so stark betroffen; auch alle die Außenposten, die im Laufe der Jahre entstanden waren, wurden vernichtet oder dem Waffenstillstandsvertrag entsprechend weggenommen. Die Firma verlor zwei Häuser in Hamburg und ein großes Haus in Berlin, in denen ihre Fabrikniederlagen und Verkaufsräume untergebracht waren. Zerstört wurden ferner die Niederlagen in Köln und München. Verloren ging weiter ein Schwesterwerk in Graudenz, eine Fabrik in Sao Paulo in Brasilien, zwei Fabriken in Mailand und Turin, eine Verkaufsgesellschaft in Rotterdam, ein Verkaufsgeschäft in Paris, eine Verkaufsniederlage in Breslau, eine Filiale in Wien u. a. m.

Dann kam der Zusammenbruch.

Am 4. April 1945 wurde Karlsruhe und das Werk besetzt. Die französische Besatzung errichtete in den noch erhaltenen Räumen eine Panzer-Reparaturwerkstätte. Das Werk war plötzlich ohne Maschinen, ohne Werkzeuge und ohne Vorräte. Von den etwa 30 verbliebenen Arbeitskräften wurde in mühsamer, monatelanger Arbeit der Schutt beseitigt und allmählich die Grundlage zu einer bescheidenen Fabrikation gelegt. In der ersten Zeit wurden primitive Heizöfen und Elektrokocher hergestellt und verkauft, um die Belegschaft entlohnen zu können. Nach und nach kam dann der Wiederaufbau des Verwaltungsgebäudes und anderer Teile des Werks. Alles wurde ausschließlich mit eigenen Arbeitskräften aufgebaut.

Im Jahre 1947 starb Dr. Hermann Guhl. Durch seine bis zuletzt ununterbrochene,

rastlose Arbeit hat er sich ein unvergängliches Verdienst um die schnelle Entwicklung des Werks erworben. Es ist tief zu bedauern, daß er die Vollendung des Wiederaufbaues nicht mehr erleben sollte.

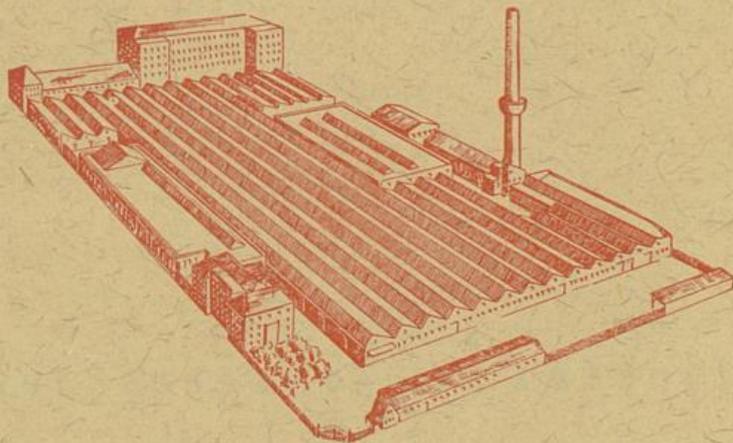
Heute steht nun das Werk in seiner Größe wie vor der Zerstörung, aber in weit modernerer Ausführung wieder vor uns. Seine Kapazität übersteigt die der Vorkriegszeit ganz erheblich.

Der Export der Firma macht wieder einen wesentlichen Teil ihres Umsatzes aus. Nur durch die vielen Hemmnisse und Einfuhrbeschränkungen in den meisten Ländern wird

eine erhebliche Ausweitung der Ausfuhr verhindert, da ausnahmslos alle Auslandsvertreter dem Unternehmen über den Krieg hinaus treu geblieben sind und es heute wieder in tatkräftiger Weise vertreten.

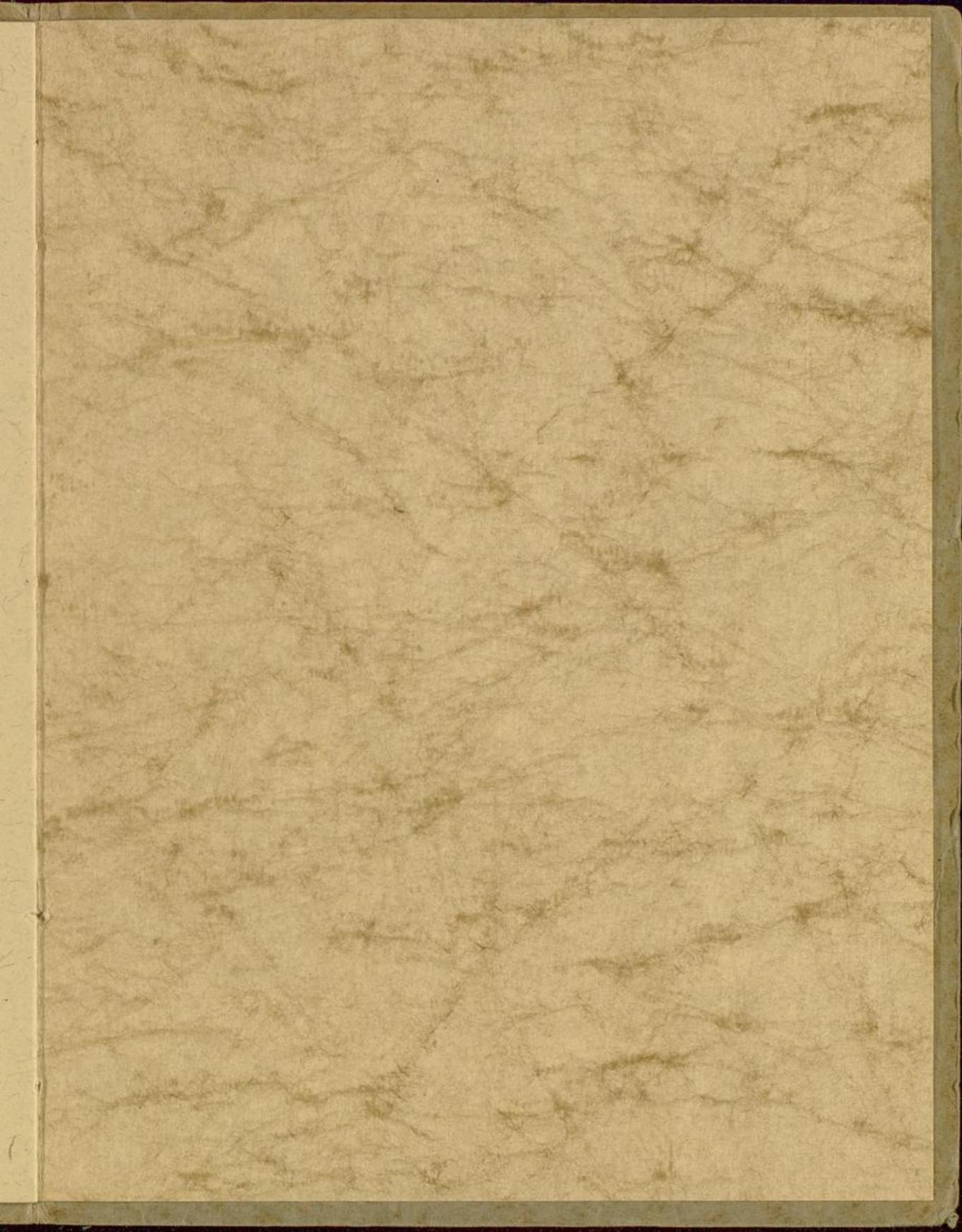
Trotzdem werden noch Jahre vergehen, bis die Wunden, die dieser furchtbare Krieg auch der Firma Junker & Ruh geschlagen hat, vollständig vernarbt sind. Es bedarf dazu der weiteren verständnisvollen Mitarbeit aller Arbeiter und Angestellten, denen der erneute Aufstieg der Firma in erster Linie zu danken ist.

Mit ihrer Hilfe wird es weiter bergauf gehen.





JUNKER & RUH AG · KARLSRUHE



121

A 637/56
- 50

BLB Karlsruhe



31 01906 4 031

31 01906 4 031

